

arabischen Quellen, daß Amalfi im frühma. Handel mit Ägypten eine dominierende Stellung einnahm und z. B. Ende des 10. Jh. eine Kolonie von rund 200 Kaufleuten in Kairo unterhielt. Dieser Vorrang ging im 12. Jh. verloren, weniger durch die Kreuzzüge selber als durch den damit zusammenhängenden Aufstieg der Seestädte Norditaliens. R. S.

Duane J. O s h e i m , Rural Population and the Tuscan Economy in the Late Middle Ages, *Viator* 7 (1976) S. 329—346, knüpft an die These von Postan an, daß der Bevölkerungsrückgang im 14. Jh. vor allem als Reaktion auf das Wachstum in den vorangegangenen Jahrhunderten zu verstehen sei, und zeigt für die Toscana durch die Auswertung von Quellen über die Zehntzahlungen, daß gegen Ende des 13. Jh. die Landbevölkerung wegen der besseren Lebensbedingungen immer stärker in die Städte strebte. Durch die Abnahme der Landbevölkerung mußte diese Verschiebung später zahlenmäßig geringer werden. W. S.

Michele C a s s a n d r o , Banca e commercio fiorentini alle fiere di Ginevra nel secolo XV, *Schweizerische Zs. für Geschichte* 26 (1976) S. 567—611, verfolgt über eineinhalb Jahrzehnte die Geschäfte der 1450 gegründeten Compagnia della Casa e Guadagni in Genf. Vgl. auch seine Edition *Il Libro giallo di Ginevra della Compagnia fiorentina* di Antonio della Casa e Simone Guadagni, 1453—1454 (Istituto internazionale di storia economica „F. Datini“, Serie I. Documenti 3) Prato 1976. W. S.

Dieter W a r n k e , Wicken an der südlichen Ostseeküste. Zur wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Rolle der Wicken im mittelalterlichen Feudalstaat (Akademie der Wissenschaften der DDR, Zentralinstitut für Alte Geschichte und Archäologie. Schriften zur Ur- und Frühgeschichte 31) Berlin 1977, Akademie Verlag, 173 S., M 58. — Grundlage dieser Dissertation ist ein Katalog von genau 100 Siedlungsplätzen mit alten Wik-Namen, die im weiteren Küstenbereich zwischen Lübecker Bucht und Frischem Haff anzutreffen sind. Im Verlauf einer sorgfältigen, auch die Bodenfunde einbeziehenden Untersuchung stellt sich heraus, daß dem gemeinsamen Namenssubstrat keine Gleichartigkeit im Siedlungstyp entspricht. Selbst wenn man vom lateinischen *vicus* absieht, der keine spezifische Bedeutung erkennen läßt, zeigt sich auch bei den deutsch belegten Wik-Orten, daß sie keine ausgeprägten „Handwerkersiedlungen oder Handelsplätze“ (S. 110) gewesen und in der Regel ohne Einfluß auf die Entstehung der Städte geblieben sind; auch ihre oft vermutete Kontinuität zu den slawischen „Frühstädten“ des 11./12. Jh. kann generell nicht unterstellt werden. Mit diesen Resultaten liefert W. eine willkommene Bestätigung für das (ihm noch unbekannte) Buch von L. Schütte, der kürzlich an nordwesteuropäischem Material nachgewiesen hatte, daß die in der modernen Stadtgeschichtsforschung übliche Terminologie („Wik“ als nichtagrarische Siedlung) kein hinreichendes Fundament in den Quellen hat (vgl. DA 33, 667f.). R. S.

Pierre L a v e d a n e t Jeanne H u g u e n e y , L'urbanisme au moyen âge (Bibliothèque de la Société Française d'Archéologie 5) Genf 1974, Droz, VII u. 172 S., 577 Abb. — Das Werk ist ein Versuch, die „Morphologie“ der ma. europäischen Stadt in ihrer historisch-genetischen Entwicklung darzustellen. Der Vorzug des Buches liegt dabei in der Fülle der gegebenen Vergleichsbeispiele und in der reichen Dokumentation mit Stadtplänen, -ansichten und Abbildungen charakteristischer topographischer Details. Für die einzelnen